**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Kleine Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nimmt, dass in diesem Verlage noch nachstehende Zeitschriften erscheinen:

Der Arbeiter, christlich-sozial, 1891, wöchentlich, Red.: Dr. Scheiwiler; Die Arbeiterin, christlich-sozial, 1905, wöchentlich, Red.: Dr. Scheiwiler; Der Gewerkschafter, christlich-sozial, 1905, wöchentlich, Red.: Brielmaier; Schweizer. Dienstbotenzeitung, 1911, wöchentlich, Red: J. Schob, St. Josefburg, St. Gallen; Winterthurer Volkszeitung, 1908, wöchentlich, Red.: Eugen Fischer; Zeitung für Stikkerei und übrige Textilindustrie, 1905, wöchentlich, Red.: J. Scherrer, Wittenbach.

Wahrscheinlich ist die letztgenannte Zeitung bei nun 14tägigem Erscheinen in die unserem Blatt so sehr ähnliche neue „Fachzeitung für Textilindustrie" umgewandelt worden; es berührt allerdings auch das eigentümlich, dass in den Anpreisungen der „Fachzeitung für Textilindustrie" über das Schicksal dieser „Zeitung für Stickerei und übrige Textilindustrie" kein Wort verlautet.

## Kleine Mitteilungen

**Organisation des amerikanischen Maschinenexportes.** Unter dieser Aufschrift brachten wir kürzlich eine Notiz über die Gründung eines Syndikats von sechzig amerikanischen Maschinenfabriken, das unter der Firma „Allied Machinery Co." vorzugsweise das Exportgeschäft in Maschinen und Werkzeugen zu pflegen beabsichtigt. Nach der „Deutschen Export-Revue" ist das neue Unternehmen („Allied Machinery Company of America in Albeny") mit einem vorläufigen nominellen Kapital von 100,000 Dollars inkorporiert worden. Präsident der Gesellschaft ist Samuel Mc Roberts, Vizepräsident der National City Bank. Vorerst soll nun in Paris ein Verkaufsbureau eingerichtet werden, und gleichzeitig werden auch Massnahmen für den umfassenden Absatz amerikanischer Maschinen auf den andern Hauptmärkten der alten Welt getroffen.

Interessant sind die Aeusserungen des Vizepräsidenten der National City Bank über das neue Syndikat. Er betont, dass die Bank an dem Exportunternehmen nicht direkt beteiligt sei, dass aber die Gründung doch von ihren leitenden Beamten ausging. Massgebend war dabei der Gedanke, dass die ausgebreiteten Beziehungen der Bank den Export begünstigen können. Ins Auge gefasst wurde für den Anfang in erster Linie der Absatz amerikanischer Maschinen für feine Metallarbeit. Schon jetzt werden zwar die Vorzüge amerikanischer Maschinen und vor allem der Werkzeugmaschinen in der alten Welt anerkannt, aber der Absatz leidet — wie der Gewährsmann der „Export-Revue" hervorhebt — sehr unter der geltenden Geschäftsmethode. Der amerikanische Fabrikant ist nämlich nicht geneigt, lange Kredite zu gewähren, wie sie in den Auslandmärkten üblich sind. Auch entschliesst er sich schwer zur Einrichtung eigener Verkaufsbureaus im Auslande, sondern er wendet sich gewöhnlich an ausländische Agenturen. Diese berechnen nicht nur ausserordentlich hohe Kommissionen, sondern sie bemühen sich auch nicht genügend um den Verkauf des fremdländischen Fabrikats.

Der Plan des Unternehmens geht nun dahin, den Verkauf gegen eine bestimmte Kommission zu übernehmen, und es stehen ihm reichlich Mittel und Verbindungen zur Verfügung, um den europäischen Käufern langfristige Kredite gewähren und sonstiges Entgegenkommen zu zeigen. Ausser in Paris werden auch in andern Grossstädten Bureaus eröffnet. Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Oesterreich sind die Absatzgebiete, um welche man sich in erster Linie bemühen will. Auf diese Weise wird den amerikanischen Maschinenfabrikanten Gelegenheit für direkten Verkauf ihrer Erzeugnisse in den Hauptmärkten der Welt geboten.

## Toten-Tafel

# † Hermann Margstahler.

Am letzten Mittwoch, 26. Juni 1911, traf uns die schmerzliche Trauerbotschaft, dass Freund Margstahler in Mariano-Comense einem tückischen Fieber unerwartet erlegen sei.

Da es uns nicht möglich war, den l. Verstorbenen zur letzten Ruhestätte zu geleiten, möchten wir hiemit noch einen Kranz der Erinnerung auf das frische Grab niederlegen.

Hermann Margstahler wurde, ein ehelicher Sohn der sel. Eltern Kaspar Margstahler und Pauline Grob, am 20. April 1874 geboren in Ebertswil a. Albis, wo er seine Kindheit und Jugendzeit verlebte.

Die Mutter starb sehr früh, dagegen hatte er das Glück, den l. Vater, der viele Jahre in der Seidenbranche tätig war, bis vor wenigen Jahren zu haben und eine Stiefmutter zu erhalten, die ihn wie ihr eigenes Kind geliebt und nun auch überlebt hat.

Vor wenigen Jahren wurde Margstahler sein einziger Bruder entrissen, während zwei ihm treu zugetane Schwestern ihn überlebten.

Margstahler besuchte die Schulen in Hausen a. Albis und kam dann nach Lucens (Waadt) zur Erlernung der französischen Sprache.

Anno 1890/91 besuchte er die Webschule in Zürich. Ein Mitschüler schreibt uns:

Margstahler war an der Webschule ein tüchtiger, fleissiger und bei seinen Mitschülern beliebter junger Mann, der sich durch ruhiges, freundliches Wesen auszeichnete; auch von Seiten seiner Lehrer wurde er hochgeschätzt und empfohlen.

Nach weiterer Ausbildung auf den Fergstuben von Edwin Naef in Hedingen und Stehli & Co. in Arth kam Margstahler anno 1896 zu Braghenti Clerici & Co., einer Comasker Firma, nach Cermenate.

Dort hat er dann seine erste praktische Laufbahn betreten, bis, dem Beispiele anderer Zürcher Fabrikanten folgend, die Firma A. Rütschi aus Zürich in Mariana-Comense eine Seidenweberei erstellte.

Damals, im August 1897, trat Margstahler bei A. Rütschi in Mariano-Comense ein, wo er zuerst die Bauarbeiten zu überwachen hatte nun dann nach und nach die ganze innere maschinelle Einrichtung zu ordnen und ihr vorzustehen.

Bald ging's daran, sich eine tüchtige Arbeiterschaft und geschulte Aufseher heranzubilden.

In einer Gemeinde, deren Leute zum grössten Teil vorher landwirtschaftlichen Arbeiten nachging, war das keine leichte Sache und hat es den Verstorbenen unendlich viel Arbeit und Mühe gekostet, stets mit den neuesten Ansprüchen Stand zu halten, aber wie dankbar war er, wenn es jeweils wieder einen Schritt vorwärts gegangen ist.

Margstahler hat keine Ueberzeit und keine Sonntagsarbeit gescheut, wenn es galt etwas Spezielles herauszubringen, oder eine Arbeit auf einen bestimmten Termin fertig zu machen.

Ja, wenn heute Mariano zu einer Weberei von über 400 Stühlen herangewachsen ist und seine Produkte weit herum bekannt und geschätzt sind, so hat auch er, der l. Verstorbene, kein geringes Verdienst daran. In ihm waren Gewissenhaftigkeit und Treue gepaart mit Fleiss und Können. —

Gegen seine Vorgesetzten war er offen und ergeben, mit seinen Untergebenen streng, vorbildlich und gut. —

Nur einmal im Jahr da spannte er gerne aus, wenn die Ferienzeit herangerückt war, dann zog es ihn hin an die heimatliche Scholle, um sich an den schönen Bergen